

„Schweiz wird als Arbeitsort immer attraktiver“

Was Erich Achmüller, langjähriger Vorsitzender der „Südtiroler in der Welt“ (heute im Vorstand), anlässlich der 50. Grenzpendlertagung zu den Aufbaujahren und der Weiterentwicklung der Tagung sagt und was er sich für die Zukunft der Südtiroler Grenzpendler wünscht.

Z Bereits zum 50. Mal haben sich die Grenzpendler zu ihrer Tagung getroffen. Wie ging das Ganze vor einem halben Jahrhundert eigentlich los?

Erich Achmüller: Die erste Grenzpendlertagung hat 1971 stattgefunden. Warum? Weil damals auch im Obervinschgau wenige Arbeitsplätze vorhanden waren. Ziemlich einige haben dann versucht, in der Schweiz unterzukommen, was auch geklappt hat. Dabei wurden sie aber mit verschiedensten Problemen konfrontiert. Einige haben sich an den KVV gewandt. Damals gab es schon die Arbeitsstelle für Heimatferne, die sich um jene gekümmert hat, die im Ausland leben. Die Grenzpendler sind dieser Stelle also auf eine gewisse Art und Weise „zugefallen“.

Z Im Jahr 1971 wurde dann die erste Grenzpendlertagung abgehalten ...

Ja. Die Initiatoren der ersten Tagung waren Johannes Messner, geistlicher Assistent des KVV, Josef Göller, Vorsitzender der Arbeitsstelle für Heimatferne, und Luis Gamper, der Vinschger Bezirkssekretär im KVV. Schon damals standen Themen wie Renten- und Krankenversicherung, Grenzübertritts-Formalitäten und Doppelbesteuerung im Mittelpunkt. Es gab ja noch keine entsprechenden Abkommen zwischen der Schweiz und EU-Ländern. Jetzt bald – ab dem 1. Jänner 2024 – gilt übrigens ein neues Grenzpendlerabkommen.

Z Sie selbst haben die Grenzpendler in verschiedenen Rollen begleitet – etwa als Arbeitnehmer-Landtagsabgeordneter, als Landesrat (zuständig u.a. für Arbeit) und später als Vorsitzender der „Südtiroler in der Welt“ ...

Genau. Wir Arbeitnehmer-Vertreter wollten natürlich die Rechte der Arbeitnehmer wahren,

i Die Tagung gestern in Schluderns – neues Steuerabkommen im Blick

Über 100 der insgesamt rund 1500 Vinschger Grenzpendler trafen sich gestern Vormittag zur 50. Grenzpendlertagung im Kulturhaus Schluderns. Nach der Begrüßung durch Luise Pörnbacher, Vorsitzende der „Südtiroler in der Welt“, und Annemarie Tinzl Kainz, der stellvertretenden KVV-Betriebsvorsitzenden, blickte Erich Achmüller, derzeit Vorstandsmitglied der „Südtiroler in der Welt“ und seit vielen Jahren Moderator der Veranstaltung, auf 50 Jahre Grenzpendlertagung zurück.

Über das neue Steuerabkommen zwischen Italien und der Schweiz, das ab 1. Jänner 2024 in Kraft treten soll, berichteten dann die Kammerabgeordnete Renate Gebhard und ihr ehemaliger Kollege in Rom, Albrecht Plangger. Dazu



Landeshauptmann Arno Kompatscher bei Grußworten an die über 100 Grenzpendler, die gestern nach Schluderns gekommen waren.

betonte auch Landeshauptmann Arno Kompatscher, dass einige Fragen noch nicht gelöst seien, aber man daran arbeite, eine mögliche Mehrbelastung abzufedern. Welche Neuerungen es in der Schweiz gibt, darüber sprach Anke

Gähme, Regionalleiterin der Gewerkschaft UNIA. Der Präsident der Bezirksgemeinschaft Vinschgau, Dieter Pinggera, zeigte abschließend die Verwendung des Grenzpendlerausgleichs in den Vinschger Gemeinden auf. [Z/ch]

weshalb wir immer bei den Grenzpendlertagungen dabei waren. Wenn wir selbst nicht zur Lösung der Probleme beitragen konnten, haben wir die Anliegen an die entsprechenden Behörden weitergeleitet.



Erich Achmüller gab gestern einen Rückblick auf 50 Jahre Grenzpendlertagung.

Nach der Zeit in der Politik, als Vorsitzender der „Südtiroler in der Welt“, ging es dann um die jährliche Ausrichtung der Tagung. Seither ist mir auch die Aufgabe des Moderators der Veranstaltung zugefallen.

Z Im Jahr 2018 wurde eine eigene Anlaufstelle für Grenzpendler in Mals eingerichtet. Welche Bedeutung hat diese?

Das ist für die Grenzpendler vor Ort ein wichtiger Service. Freilich ist es nicht leicht, dafür kompetentes Personal zu finden. Nach dem Abgang von zwei tüchtigen Mitarbeiterinnen machen wir mittlerweile vieles vom Büro in Bozen aus. Einmal in der Woche fährt außerdem unsere Büroleiterin nach Mals. Zudem haben wir 2018 einen Vertrag mit der Schweizer Gewerkschaft UNIA abgeschlossen. Ein UNIA-Mitarbeiter kommt einmal im Monat nach

Mals, um die Leute vor Ort zu beraten.

Z Wie steht es insgesamt um die Grenzpendler, vorwiegend jene aus dem Oberen Vinschgau – werden es mehr oder weniger?

Die Anzahl der Grenzpendler hat in den vergangenen Jahren ziemlich zugenommen. Die Schweiz wird immer attraktiver als Arbeitsort – natürlich aus finanziellen Gründen. In der Schweiz verdient man einfach mehr. Das zieht viele an. Auch immer mehr Frauen pendeln über die Grenze.

Z Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Grenzpendler?

Wichtig wäre es, dass für all jene, die es wünschen, in der Schweiz weiterhin gute Arbeitsplätze vorhanden sind. Und für all jene, die lieber hier bleiben möchten, wäre es wünschenswert, dass auch hier angemessen bezahlte Arbeitsplätze zu finden sind.

INTERVIEW: CH